

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 1

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVIII. Jahrgang.

Nr. 1

Basel, 4. Januar

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Mehr Manneswert. — Die Neuordnung der Stellung der Kommandanten der Heeresseinheiten. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Herbstübungen 1913. Maschinengewehre. — Eidgenössische Militär-Bibliothek.

Mehr Manneswert.

Das vergangene Jahr hinterläßt so recht äußerlich betrachtet den Eindruck eines für unsere Armee glücklichen Jahres.

Die neue Truppenordnung und ihre Neuformationen verhalfen uns zu dem schönen Gefühl, eine neu hergerichtete und verstärkte Armee zu besitzen. Die Manöver vor dem deutschen Kaiser zogen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf uns. Wir ernteten dabei von allen Seiten viel Anerkennung unseres ernstesten Willens und äußeren Könnens. Schon allein die Tatsache der Anwesenheit des deutschen Kaisers war für unsere Milizarmee eine Ehre, weil darin die Würdigung der geleisteten Arbeit lag.

Das vergangene Jahr brachte schließlich als für unsere Armee wichtige Neuerung die Verordnung des Bundesrates, die unsere Divisionskommandanten und die Armeekorpskommandanten in den Stand stellt, sich in Zukunft ganz ihrer hohen Aufgabe zu widmen.

Neujahr ist die Zeit der guten Vorsätze und der Hoffnungen. So wollen auch wir hoffen, die höheren Führer werden im Gefühl der schweren Verantwortung ihrer Stellung mächtig eingreifen und ihre Truppen nicht nur administrativ und taktisch führen, sondern Einfluß gewinnen auf das persönliche Denken und Fühlen ihrer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Nur allzu sehr treiben wir bei uns eine harmlose Friedensausbildung; wir sind fleißig und brav, wir betreiben nicht ohne Erfolg kriegsgemäße Ausbildung im Marschieren, im Schießen, Manövrieren, im Felddienst, im Biwak. Wir bilden, so gut es geht, in unserer kurzen Zeit Verstand und Körper aus. Aber wir beeinflussen nur ausnahmsweise das persönliche Denken; wir vernachlässigen die Seele des Soldaten, die *Erziehung des Charakters*. Wir vernachlässigen die Stählung des Manneswertes für den Krieg.

* Prinz Friedrich Karl von Preußen sagte im Jahre 1860 auf die Frage, was in der preußischen Armee

geschehen müsse, „um sozusagen mit Sicherheit auf die Besiegung der Franzosen rechnen zu dürfen“:

„Es muß erstlich die vollste *kriegerische Tüchtigkeit der einzelnen Individuen*, aus denen die Armee besteht, im Frieden mit Ernst angestrebt werden.

Demnächst müssen Männer unsere Heere und größeren Heeresteile kommandieren, welche sich auf die Kriegführung und darauf, die drei Waffen gemeinsam wirken zu lassen, hinlänglich verstehen.

Endlich müssen die eingeübten taktischen Formen die Verwendung der Waffengattungen und der einzelnen Truppenteile, wie auch des einzelnen Soldaten in der größten Mannigfaltigkeit, hauptsächlich aber in der Weise gestatten, wie sie den krieg- und sieggewohnten Franzosen gegenüber nötig erscheinen.

Ich habe meine drei Anforderungen in der Reihe aufgeführt, wie ich ihnen Wichtigkeit beimesse und die wichtigste vorangestellt.“

Recht viele Offiziere, hohe und niedere, sollen auch bei uns sich die Frage vorlegen, was in unserer Armee geschehen müsse, um sozusagen mit Sicherheit auf Sieg rechnen zu dürfen. Die Antwort kann nicht wohl anders lauten als die des Prinzen Friedrich Karl. Aber die Zweifel fangen bei ehrlicher Prüfung der vollen kriegerischen Tüchtigkeit der einzelnen Individuen schon bei dem eigenen Ich an, bei unserem eigenen Manneswert für die Gefahren des Krieges. Wenn wir dann weiter über die Tüchtigkeit unserer Untergebenen und unserer Vorgesetzten nachdenken, so entstehen uns auch hier Zweifel in den vollen Manneswert, in ihre Willenskraft und ihr Ehrgefühl als Soldat, als Mann. Die Zweifel werden in uns wach und sind berechtigt, weil wir in unserer harmlosen Friedensausbildung so sehr nur unsere Soldaten und Offiziere handwerksmäßig ausbilden, und so wenig in ihnen das Wesen der Männlichkeit entwickeln. Man kann sich bei gewissenhafter Prüfung nicht des Eindrucks erwehren, daß wir den Manneswert vernachlässigen, es dem Zufall überlassen, ob Willenskraft und Ehrgefühl in uns lebt. Wir hoffen wohl auf